Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 48 (1986)

Heft: 7-8

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

«Lasst hören aus alter Zeit . . .»

Mitglieder und Freunde der Gesellschaft folgten am 8. Juni der Einladung des Vorstandes zur Sommertagung im Kanton Luzern. Der Obmann, René Gilliéron, leitete die Reise ausgezeichnet, wofür ihm bestens gedankt wurde.

Um 9 Uhr morgens erreichten die beiden Cars der Firma Erich Saner *Kirchbühl St. Martin,* oberhalb von Sempach. Von René Gilliéron geführt, lernten die interessierten Teilnehmer ein «Bijou» einer kirchlichen Anlage kennen. St. Martin ist die Urkirche der Gemeinde Sempach. Sie steht auf Mauerresten einer römischen Villa und besteht aus einem romanischen Kirchenschiff mit gotischen Elementen. Der Chor, erst um 1585 gebaut, steht leicht gegen Osten abgewinkelt zum übrigen Raum. Der dazu gehörige Käsbissenturm stammt aus späterer Zeit. Im Innenraum verweilt man gerne, um die zahlreichen mittelalterlichen Malereien zu betrachten. Der Chor zeigt eine gotische Ausstattung. Ein Beinhaus steht daneben, an dem mittelalterliche Reimverse auffallen. Nach einem letzten herrlichen Blick über See und verschneite Alpen erreichten die Cars das Winkelrieddenkmal und die *Schlachtkapelle,* die neu renoviert am 26. April dieses Jahres eingesegnet wurde. Vor dem Gebäude spannte Herr Joseph Müller einen interessanten historischen Bogen um das ganze Schlachtgeschehen von 1386. Luzern, 1332 in den Bund der Eidgenossen aufgenommen, suchte Vorland und Macht. Eine Erweiterung war nur gegen Norden möglich. Rothenburg und Sempach wurden ins Burgrecht aufgenommen. Die Eidgenossenschaft gewann mit dem Eintritt von Zürich (1351), von Zug (1352) und von Bern (1353) an Stärke. Luzern, seit 1332 zur Eidgenossenschaft zählend, war aber rechtens immer noch eine habsburgisch-österreichische Landstadt. Herzog Leopold III., Sohn des Königs Albrecht I. von Habsburg, wollte der Machtentfaltung Luzerns nicht länger zuschauen und entschloss sich, dem Streben der Stadt ein Ende zu bereiten. Am 9. Juli 1386 kam es zur bekannten Schlacht. Sie endete mit einem grossen Sieg der Eidgenossen. Das Leid in den habsburgischen Landen war gross, verloren doch viele Adelige und selbst Herzog Leopold das Leben. Der durch lebendiges Erzählen von Generation zu Generation erhaltene Heldenmut und Heldentod und die von den eidgenössischen Kriegern bezeugte Opferbereitschaft wurden für Jahrhunderte zu einem Fanal alteidgenössischer Tugend. Der Sieg aber brachte die Wende des Verhältnisses zu Österreich. Die nun schmuck herausgeputzte Erinnerungskapelle, erstmals anno 1387 errichtet, lädt auch zu einem stillen Verweilen ein. Ein grosses farbiges Wandbild, viele Ritterwappen und -namen und die Liste der gefallenen Eidgenossen weisen den modernen Besucher auf die weitreichende Bedeutung dieser Schlacht hin.

Ins Städtchen *Sempach* zurückgekehrt, unterrichtete Herr Müller die Zuhörer im altehrwürdigen Saal des Ratshauses über das Städtchen selbst. Es wurde im Zuge der erreichten Nord–Südverbindung über die Alpen um 1230 gegründet. Die Durchgangssiedlung lebte bis zum Jahre 1765 vom Warentransport auf der Strasse und auf dem See. Damals wurde die Strasse auf die westliche Seite des Sees verlegt und schliesslich auch der teure Schiffsverkehr aufgegeben. Sempach verarmte und erst Mitte des 19. Jahrhunderts kehrten wieder Arbeit und Verdienst in die Mauern zurück. Später begann die Korporationsgemeinde Sempach sich der Vergangenheit und der Zukunft des Städtchens anzunehmen. Als ein gutes Beispiel seien die schönen Glasscheiben im Ratssaal genannt, die 1815 billig verkauft wurden, aber durch einen Zufall um 1950 aus den USA zurückgewonnen werden konnten. Heute ist Sempach ein schöner Ort. Nicht umsonst wurden die Wiesen am See zur Durchführung der offiziellen Jahrhundertfeier «600 Jahre Schlacht bei Sempach und 600 Jahre Stadt und Land Luzern» ausgewählt.

Am Nachmittag besichtigte die Gesellschaft die Renaissancemalerei-Ausstellung im *Schloss Wyher* bei Ettisholz. Das aussen prächtig restaurierte Wasserschloss stammt aus dem 13. Jahrhundert, wurde zurzeit des Sempacherkrieges geschont und gehörte bis 1480 dem Kloster Einsiedeln. Bekannt wurde das im 16. Jahrhundert erbaute Renaissanceschloss vorallem durch zwei Namen: Petermann Feer, der sogenannte Held von Dornach, kaufte es 1493. Ritter Ludwig Pfyffer von Altishofen, der «Schweizer König», 1588. Nahezu 250 Jahre blieb dieser schöne Sitz in den Händen der Pfyffer. Später zerfiel das Schloss, und 1965 übernahm es der Kanton, der 1970 durch den Grossen Rat eine Stiftung errichten liess.

Hans Pfaff